

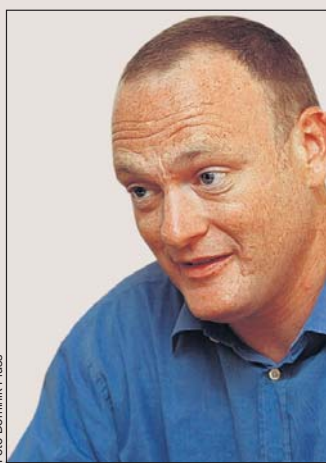
BÖRSEN-INDIZES

▲ SMI	8774,58	+0,17%
▲ SPI	6869,8	+0,16%
▲ DJ EuroStoxx50	4096,06	+0,01%
▲ Dow Jones	12321,11	+0,04%
▲ Nasdaq	2454,84	+0,15%

DEISEN, GOLD, ÖL

Euro	1.5933 Fr.	(1.5939 Fr.)
\$ Dollar	1.2427 Fr.	(1.2439 Fr.)
£ Pfund	2.3587 Fr.	(2.3601 Fr.)
1 kg Gold	25013 Fr.	(24963 Fr.)
Brent Öl	60.39 \$	(59.14 \$)

GEWINNMITNAHMEN. Die Schweizer Aktien haben am Dienstag auf breiter Front zugelegt. Günstige Konjunkturdaten liessen die Kurse anziehen, sagten Händler. Im späten Handel kam es dann zu Gewinnmitnahmen. Das Geschäft verlief in ruhigen Bahnen.



Unzufrieden

DORNACH. Swissmetal hat im 3. Quartal nur ein Nullergebnis verbucht. Der Gewinn nach neun Monaten verharrete auf dem Halbjahresstand von 3,1 Mio. Fr., obschon der Arbeitskampf im Werk in Reconvilier ruht. Swissmetal-Chef Martin Hellweg (Bild) zeigte sich unzufrieden. Verhindert worden sei ein besseres Resultat durch die Kosten für Temporärkräfte als Ersatz der vielen Krankgeschriebenen in Reconvilier. SDA > SEITE 32

spezial.gesundheit.

SELTENER ERKÄLTET. Eine positive GemütsEinstellung minimiert das Risiko, sich eine Infektionserkrankung der Atemwege einzuhandeln. Dies zeigten amerikanische Forscher mit einer Studie an 200 Probanden. > SEITE 36



wirtschaft.region.

> **Der Unternehmerpreis Nordschweiz geht an die Dugginger Firma Haeusler.**
> **Dutyfree-Ladenbetreiber Dufry stellt zwei Verwaltungsräte vor die Tür.** > SEITE 32



«Zeigen, dass der Patient im Fokus steht»

Pharmaberater Patrick Flochel sagt, weshalb die Pharmaindustrie härter kämpfen muss

Der Branchenspezialist.
«Matchentscheidend ist die Pipeline. Deshalb richtet sich der Trend hin zu den Biotechfirmen.»

Foto Daniel Desborough

Patrick Flochel

PHARMAZENTRUM IN BASEL. Der Franzose Patrick Flochel (50) ist Partner der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft Ernst & Young. Er ist verantwortlich für die Betreuung der Pharmabranche in Europa. In dieser

Funktion leitet er das neue Pharma-Kompetenzzentrum in Basel. Dieses ist Teil des globalen Netzwerkes von Kompetenzzentren, deren Aufgabe es ist, Chancen und Risiken neuer Trends und Regulierungen für die Pharma-

industrie im globalen Kontext frühzeitig zu erkennen und anzugehen. Flochel war seit 1987 für Ernst & Young in Frankreich, Brüssel und London tätig. Seit 2004 lebt der dreifache Familienvater in der Schweiz. F.E.

nachrichten

Bührer: «Warum tut man sich das an?»

ZÜRICH. Der neue Economie-suisse-Präsident Gerold Bührer sieht in der Stärkung des Zusammenhalts zwischen Dachverband und Branchenverbänden eine der zentralen Herausforderungen. Bei Kernthemen fordert er ein geeintes Auftreten der Wirtschaft. «In meinem Alter wird man gefragt, warum man sich das noch antut», sagte der am Montag offiziell gewählte 58-jährige Bührer vor den Medien. Der neue Präsident übernimmt einen Dachverband, der nach den eben erst abgewendeten Austrittsdrohungen bedeutender Mitgliedsverbände deutliche Sparmassnahmen vornimmt. SDA

Verbände fusionieren

BERN. Die Fusion des Schweizerischen Eisenbahn- und Verkehrspersonalverbands und der Gewerkschaft Kommunikation rückt in greifbare Nähe. Die beiden Organisationen haben am Dienstag in Bern dem Zusammenschluss im Grundsatz zugestimmt. Mit gut 80 000 Mitgliedern wäre die neue Organisation nach der Unia die zweitgrösste Gewerkschaft in der Schweiz. SDA

«Blick» wird saniert

ZÜRICH. Der Medienkonzern Ringier will künftig stark in das Internet investieren und die Gratiszeitungen ausbauen. Um die sinkende Auflage aufzuhalten, soll 2007 auch der «Blick» saniert werden. Vorerst soll «gedanklich» und ab 2007 auch finanziell investiert werden. Insgesamt erwartet das Verlagshaus für dieses Jahr eine leichte Umsatznahme. Verleger Michael Ringier kündigte an, dass sein Unternehmen stark in das Internet investieren werde. Die zunehmende Bedeutung des Internets gelte auch für den Anzeigenmarkt. «Den klassischen Anzeigenverkäufer wird es innert Kürze nicht mehr geben», sagte Ringier. AP

Valentino plant Hotelkette

MAILAND. Die italienische Luxusmode-Firma Valentino will die Bekanntheit der Marke mit gleichnamigen Hotels steigern. Die Hugo-Boss-Mutter sei derzeit auf der Suche nach einem darauf spezialisierten Partner, sagte der Valentino-Chef Matteo Marzotto. Vor wenigen Tagen hatte bereits Versace angekündigt, in Hotels zu diversifizieren. SDA

INTERVIEW: FELIX ERBACHER

Die fetten Pharmajahre in den alten Märkten sind vorbei. Das Wachstum des Weltmarktes hat sich von rund 12% innert weniger Jahre halbiert. Europa und die USA entwickeln sich langsamer, während in Asien neue Märkte entstehen.

Auch der Ruf der Branche hat angesichts der Debatten um hohe Margen und Preise Schaden erlitten. Die Industrie steht vor grossen Herausforderungen. Die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsfirma Ernst & Young hat mit 80 Managern gesprochen. Auf dieser Grundlage hat sie den Pharma Report «Progressions 2006» verfasst. Branchenspezialist Patrick Flochel nimmt dazu Stellung.

baz: Die Reputation der Pharmafirmen hat in den letzten Jahren stark gelitten. Weshalb?

PATRICK FLOCHEL: Weil der Zugang zur Medizin noch Ende der 90er Jahre für viele in den armen Ländern schwierig oder unmöglich war. Ich denke an Aids. Aber auch in den reichen Ländern, z.B. in den USA, wo längst nicht alle Leute einer Krankenversicherung angehören, stellt sich dieses Problem, das nun mit dem Medicare Act angegangen wurde. Jahrelang haben die Unternehmen die Debatten über die hohen Margen blockiert. Was sind die Gründe dafür?

Die Gründe liegen im Schutz des geistigen Eigentums und in den hohen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung. Die Konzerne wollen ihre Investitionen und Patente geschützt wissen.

Bewegen sich die Konzerne denn jetzt? Sie sind den ärmsten Ländern sowohl was die Produktion als auch die Preise anbetrifft entgegengeritten. Sie haben Gespräche mit Nichtregierungsorganisationen (NGOs) geführt und damit ihre Transparenz verbessert.

Reicht das?

Letztlich ist es eine Frage des Vertrauens. Es ist zur ständigen Aufgabe für die Unternehmen geworden, den Dialog mit den jeweiligen Anspruchsgruppen zu führen, um Vertrauen zu stiften und aufrechtzuerhalten.

Was muss noch verbessert werden?

Die Unternehmen müssen zeigen, dass das Wohl der Patienten den Kern ihrer Tätigkeit ausmacht. Sie müssen mit ihren Anspruchsgruppen den Dialog über Preise führen, ihnen gleichzeitig aber auch den Nutzen ihrer Medikamente für die Gesellschaft verdeutlichen. Transparenz in Bezug auf positive Wirkungen wie auch Nebeneffekte neuer Medikamente ist hilfreich.

Der Start ins 21. Jahrhundert war für die Pharmaindustrie turbulent. Die Konzerne müssen sich mit kleineren Wachstumsraten zufrieden geben. Wo liegen die Ursachen?

Die Patente von Blockbustern laufen aus, der Preisdruck der Behörden nimmt zu, die Anforderungen an neue Produkte steigen, was die Entwicklung neuer Arzneien nochmals verteuert.

Welches ist die grösste Herausforderung? Neue Arzneien auf den Markt zu bringen. Die Pipelines sind dünn geworden. **Können neu aufstrebende Märkte für Ausgleich sorgen?**

Ja, vor allem China und Indien. Heute zählen bereits 300 Millionen Chinesen zur Mittelschicht. Diese wird wachsen. Ähnliches ereignet sich in Indien. Die Kaufkraft und damit die Nachfrage nach Medikamenten nehmen beträchtlich zu. In rund 30 Jahren werden China und Indien zusammen mit Brasilien oder Russland schätzungsweise ein Viertel des globalen Pharma-Marktes ausmachen. Deshalb haben sich Roche und Novartis dort ja auch etabliert.

Nicht nur deshalb. In Asien treffen sie auf hervorragende Wissenschaftler und günstige Produktionsmöglichkeiten. Dort können Patienten besser für klinische Tests rekrutiert werden.

Weshalb denn?

Die Zahl möglicher Testpersonen, die überdies kaum Einwirkungen anderer Medikamente ausgesetzt sind, ist in den aufstrebenden Märkten schlicht riesig. **Ist es nicht, weil die Anforderungen und Kontrollen lascher sind?**

Nein, weltweit müssen die gleichen

Standards eingehalten werden. Diese werden von den Gesundheitsbehörden wie etwa der amerikanischen FDA oder der europäischen EMEA kontrolliert.

In welcher Ausgangslage befinden sich Roche und Novartis in Asien?

Die Schweizer Firmen befinden sich in einer guten Position. Sie waren schon immer gezwungen, global tätig zu sein, weil sie nur über einen kleinen Heimmarkt verfügen.

Haben sie einen Konkurrenzvorsprung?

In China sind sie gut positioniert. In Indien sind die britischen Firmen aus historischen Gründen präzenter.

Welches sind die Risiken in China?

«Themen wie soziale Verantwortung, ethisch fundierte Entscheide oder Transparenz werden wichtiger.»

Der Schutz des geistigen Eigentums. Aber die Regierungen in China und Indien machen Fortschritte. Das sehen auch die Firmen so und deshalb investieren sie auch. Ein grosses Problem liegt auch in den Fälschungen. Gefälschte Medikamente können verhängnisvolle Gesundheitsschäden verursachen und fälschlicherweise auf die Urheberfirma zurückgeführt werden. Das Problem ist mit dem Auftauchen des Internets noch grösser geworden.

Welche neuen Perspektiven ergeben sich nach dem Sieg der Demokraten für die Pharmaindustrie in den USA?

Roche und Novartis im globalen Vergleich

SCHNELLER ALS DER WELTMARKT. Die beiden Basler Pharmakonzerne sind gut im Weltmarkt situiert. Sie wachsen zur Zeit doppelt (Novartis) und viermal (Roche) so schnell wie der Weltmarkt. Am Volumen des globalen Marktes von rund 600 Mrd. Dollar beansprucht Novartis einen Marktanteil von 5,1% und Roche von 4,7%. Der Branchengrösste, die amerikanische Pfizer, kommt auf ein Kuchenstück von 8,4%. Gegenüber dem Vorjahr hat Novartis die Position vier gehalten, Roche hat sich vom

8. auf den 6. Platz verbessert. Den beiden Basler Firmen stehen im Vergleich zur Konkurrenz wenig Patentabläufe grosser Produkte ins Haus. Die Produktpipelines sind gut gefüllt.

Kann die Dynamik in Asien die Verlangsamung auf den Märkten in USA und in Europa auffangen?

Noch sind die Volumina zu klein, mittelfristig könnte sich das sehr wohl ändern. **Trotz aller Unbill gilt der Pharmamarkt aber immer noch als attraktiv...**

Ja, sicher. Ich denke neben dem Asienpotenzial an die immer älter werdende Bevölkerung in der Alten Welt, an die steigende Zahl chronischer Krankheiten wie Fettleibigkeit oder an viele Krankheiten, deren Ursachen unbekannt sind oder die noch nicht behandelt werden können. Impfstoffe sind ein weiteres zukunftsträchtiges Geschäft.

Welche neuen Trends zeichnen sich ab?

In den neuen Geschäftsmodellen spielen Themen wie Produkte- und Herstellungssicherheit, soziale Verantwortung, Transparenz, Nachhaltigkeit oder ethisch fundierte Entscheidungen eine wichtigere Rolle. Wegen des Preisdrucks muss die Effizienz verbessert werden.

Sind Fusionen dazu ein Mittel?

Mit Fusionen können Kosten gespart werden. Seit einiger Zeit haben sich keine grossen Konzerne mehr zusammengetan. Entscheidend ist die Pipeline. Deshalb richtet sich der Trend vielmehr hin zu den Biotechfirmen, zu Forschungskoooperation, Produkte-Einlizenzierungen oder Übernahmen.

CHINA. In China betreibt Roche ein Forschungszentrum, Novartis hat die Realisierung eines 125-Mio.-Fr.-Projektes angekündigt (baz vom 5. 11. 06). In Indien treibt Novartis ein Standortprojekt über 140 Mio. Fr. voran, das Forschungsaktivitäten umfasst. F.E.

ANZEIGE

